

Spangenberg-Zeitung.

Amlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Eingangspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“,
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

„Handel u. Wandel“,
„Spiel u. Sport“,
„Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gepaltene Zeile oberden Raum 10 Pfg.
für auswärtsige 15 Pfg., Restamezelle 20 Pfg.
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt,
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag:

R. Thomas, Spangenberg.

Nr. 54.

Sonntag, den 5. Juli 1914.

7. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 4. Juli.

Am Dienstag Abend fand eine Stadtverordnetenversammlung statt. 9 Stadtverordnete waren anwesend. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Bewilligung der Mittel zur äußeren Herstellung des alten Schulgebäudes. Auf Vorschlag des Architekten war beabsichtigt, dem Gehäl des Hauses keinen Anstrich zu geben, da dies „zeitgemäß“ geworden sei. Der Wohnungsinhaber hatte jedoch in einer Eingabe an den Magistrat um eine „moderne“ Restaurierung gebeten. Auf Vorschlag des Stadtverordneten Vertram wurde beschlossen, zunächst der Ofstrich einen Probeanstrich nach dem Gutachten zu geben und dann erst die völlige Herstellung zu veranlassen. Sodann hatte die Versammlung über die Herrichtung bzw. Fortführung des Stallgebäudes beim alten Schulgebäude zu beraten. Weißbindermeister Kohl hatte um fäufliche Abtretung des Platzes gebeten. Die städt. Verwaltung verkauft jedoch prinzipiell kein städtisches Eigentum. Um aber den Platz zu verwerten und um Kohl entgegen zu kommen, hatte der Magistrat beschlossen, den Platz selbst zu bebauen und das Gebäude Kohl zu überlassen. Letzterer hatte sich verpflichtet, die Kosten der Verzinsung zu 6% zu tragen. Der qm Bodenwert war zu 15 Mk. berechnet und das Kapital sollte wirtschaftlich verarbeitet werden. Mit K. war ein Uebereinkommen auf 5 Jahre getroffen worden. Die Versammlung stimmte dem Magistratsbeschluss zu mit der Einschränkung, mit K. auf 10 Jahre abzuschließen. Der dritte Punkt betraf die Erinnerungsfeste der 600jährigen Erneuerung der Stadtrechte durch ein Kinderfest. Der Stadtverordnetenvorsteher war gegen jede Festlichkeit, da zur Zeit viel zu viel gefeiert würde. Er könne sich nicht denken, daß dadurch Heimatsliebe u. Heimatsstimmung erzeugt würde. Man möge es ruhig umieren Nachkommen überlassen ev. alle 50 oder 100 Jahre der Erneuerung der Stadtrechte durch eine Festlichkeit zu gedenken. Er erkennt jedoch das Bestreben des Magistrats, die alte Spangenberg Heimatsliebe zu pflegen, an. Stadtverord. Femmer

führte aus, daß gerade die Kinderfeste sich in unserem Städtchen großer Beliebtheit erfreuten und es sei auch mal gut, wenn die ganze Bürgererschaft einmal im Jahre auf einem Platz zusammen sei. Die Versammlung gab hierauf ihre Zustimmung für das am 9. August zu veranstaltende Kinderfest. (Schluß in nächster Nummer.)

In körperlicher und geistiger Frische vollendet am 5. Juli Herr Wachtmeister a. D. Johannes Mausehund hier sein 70. Lebensjahr. Ein jeder Bürger beglückwünscht von Herzen den lieben alten Herrn, der über 30 Jahre lang im Dienste unserer Stadt pflichteifrig, treu und gewissenhaft tätig war. Hochachtung und Verehrung sind es noch heute, die ihm als Bürger entgegengebracht werden. Am 1. Aug. 1880 bekam er die Stelle des Stadtdieners und wurde 1888 zum Wachtmeister berufen. Diesen Dienst tat er bis zu seiner Verlesung in den Ruhestand am 1. Juli 1910. Gelegentlich des Jubeljahres der 600jährigen Städteerneuerung am 5. Aug. 1909 erhielt er das Allgemeine Ehrenzeichen. Möge unserm braven Wachtmeister noch ein langer froher Lebensabend beschieden sein.

Der Landratsamtsverwalter Herr Reg.-Assessor Freiherr v. Wagen ist bis zum 4. August beurlaubt. Der Kreisdeputierte Herr Bürgermeister Gleim-Welsungen ist mit seiner Stellvertretung beauftragt worden.

Wie die Casseler N. Nachrichten schreiben, wird der Försternörder, Zigarrenarbeiter Fuhrmann aus Hübenerode (Kr. Wigenhausen), am kommenden Montag in Göttingen hingerichtet werden. Das Todesurteil ist demnach vom Kaiser bestätigt worden.

Winsdorf. Herr Pfarrer Femmer von hier wird mit dem 1. Oktober d. J. die Pfarrstelle Breitenau übernehmen. Der dortige Herr Pfarrer Schaff tritt mit diesem Tag in den Ruhestand. Für unsere Gemeinde ist der Weggang des treuen und beliebten Seelsorgers ein schwerer Verlust.

Welsungen. Der Kreistag des Kreises Welsungen hielt am Montag nachmittag eine Sitzung ab, in der er einstimmig einem Beschlusse des Kreis-

ausschusses beirat, nach welchem auf die Ausübung des Vorschlagsrechts des Kreistages nach § 24 der Kreisordnung vom 7. Juni 1885 für die Befegung des durch die Verlesung des Oberregierungsrats v. Achoff erledigten Landratsamtes verzichtet wird. Der Kreistag tritt durch diesen Beschluß für die Ernennung des bisherigen Landratsamtsverwalters Herrn Regierungsassessor Freiherrn von Wagen als Landrat des Kreises Welsungen ein.

Obergude. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich hier ein Unglücksfall. Es sollte die Frau des Tischlermeisters Marth beerdigt werden und demzufolge der Sarg die Treppe heruntergetragen werden. Hierbei stürzte das Treppengeländer ein und eine Frau fiel so unglücklich, daß sie den Fuß brach. Außerdem erlitten noch 2 Personen leichte Verlesungen.

Trensa. Bei schönstem Wetter fand Mittwoch hier das Jahresfest der Anstalten „Hephata“ statt. Zur Verschönerung des Festes trugen etwa 60 Botschaften und mehr als 100 Zöglinge des Domseminars bei. Die Festrrede hielt Pfarrer Kag, Vorsteher des Diakonissenhauses zu Karlsruhe. Später hielt Pfarrer Clermont aus Wöltershausen eine Ansprache. Dem von Pfarrer Schuchard erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß das Brüderhaus zurzeit 92 Brüder, das Erzgebirgsheim 379 schwachsinnige Kinder, das Rettungshaus 120 Kranke beherbergt. Im Krankenbause wurden 687 Kranke gepflegt, im Arbeitsloshaus fanden 75 Personen Aufnahme. Zum Schluß ermahnte Pfarrer Vohr aus Hoof zu liebevoller Unterstützung der Anstalt.

Besitzer der Kurheffischen Staatsanleihen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die sämtlichen vormals Kurheffischen Staatsanleihen zur Rückzahlung getündigt worden sind.

Wetterbericht.

Am 5. Juli. Kühler, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, teilweise noch Gewitter und Regen.
Am 6. Juli. Ziemlich heiter, meist trocken, nachts kühler, Tag wieder etwas wärmer.
Am 7. Juli. Vorwiegend trocken, vielfach heiter, wärmer.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 5. Juli 1914.
4. Sonntag nach Trinitatis.

Gottesdienst in:

Spangenberg.
Vorm. 10 Uhr. Metropolitan Schmitt.
Nachm. 1/2 Uhr. Segogottesdienst.
Ebersdorf.
Nachm. 1 Uhr. Metropolitan Schmitt.
Schnellrode.
Segogottesdienst.

Zuziehende oder wegziehende Personen werden erneut auf ihre Pflicht zur polizeilichen An- und Abmeldung hingewiesen. Zu dieser Meldung ist auch verpflichtet, wer als Vermieter, Schlafstellenhalter, Dienstherrschaft od. in sonstiger Weise Personen aufnimmt, sofern er sich nicht den Nachweis verschafft hat, daß die Meldung schon erfolgte. Wirte haben täglich bis 8 1/2 Uhr morgens die bei ihnen innerhalb der vorausgegangenen 24 Stunden eingetehrten Fremden durch abschriftlichen Auszug ihres Fremdenbuches der Polizeiverwaltung anzumelden.

Zwischenhandlungen werden auf Grund der Polizeiverordnung vom 26. Juli 1904 mit Selbststrafen bis zu 60 Mark bestraft.

Spangenberg, den 23. Juni 1914.
J.-Nr. 2356. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Zum Schutze gegen die in Dessau-Lichtenau ausgebrochene Maul- und Klauenseuche hat der Herr Landratsamtsverwalter in Welsungen auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 09 mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten bestimmt, daß das in § 1 der Viehseuchepolizeilichen Anordnung vom 19. v. Mts. — Kreisblatt Nr. 72 — ausgesprochene Verbot auf folgende Gemeinden und Gebiete ausgedehnt worden ist:

Welshausen, Altmorschen, Bergheim, Bischofferode, Ebersdorf mit Kaltenbach, Empfershausen, Eubach, Gimmterode, Herlesfeld, Haybau, Kehrenbach, Kirchhof, Landefeld, Megebach, Mörschhausen, Nauß, Pfieffe, Röhrenfurth, Schnellrode, Schwarzenberg, Spangenberg mit Galtersdorf, Stözingen, Stolzhausen, Votterode mit Dintelberg und Weidelbach. Im Uebrigen wird auf die Viehseuchepolizeiliche Anordnung vom 19. v. Mts. — Kreisblatt Nr. 72 — verwiesen.

Spangenberg, 2. Juli 1914.
J.-Nr. 2475. Die Polizeiverwaltung.

Empfehle mich zum Nachtragen der Bücher sowie zur Erledigung der einschlagenden Kontorarbeiten. Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl.

Für die vielen Glückwünsche, die uns an unserem Hochzeitstage entgegengebracht wurden, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Konr. Müller und Frau
Marie geb. Koch

Ia. Aprikosen-Marmelade,
Ia. Frische Obst-
Ia. Zwetschen-Mus,
Ia. Kunsthonig
alles in 5- und 10 Pfd.-Packung.
Richard Mohr.

Bekanntmachung.
Montag, den 6. d. Mts. nachm. 1/2 Uhr sollen auf dem Rathausaal zwei große gut erhaltene Petroleum-Lampen öffentlich meistbietend verkauft werden.
Spangenberg, den 1. Juli 1914.
J.-Nr. 2445. Der Magistrat.

Neue Bananen

sind eingetroffen bei
Levi Spangenthal.

Ständiges Lager in
ff Nuß- u. Schmiedekohlen,
Briketts, Melasse.
R. Hartmann, Spediteur.

Bekanntmachung.
Die alsbaldige Lieferung eines kupfernen Wascheisels mit eiserner Umarmelung, 125 Gr. umfassend, frei neue Schule soll vergeben werden. Schriftliche Angebote hierauf sind verschlossen bis zum **Dienstag, den 7. d. Mts., vormittags 1/12 Uhr** beim Magistrat eingureichen.
Spangenberg, den 4. Juli 1914.
J.-Nr. 2505. Der Magistrat.

Reisekörbe
empfehlen in allen Größen
Levi Spangenthal.

Die Lage in Durazzo.

Widdobas' fuchtelartiger Rückzug ins Mittelbalkanland unterließ nunmehr keinem Zweifel mehr. Im Konat herrscht tiefe Milde. Der Fiskus läßt aber darum den Mut nicht sinken. Er wird auf seinem Posten bis zum letzten Augenblick ausharren. Komme, was da wolle. Europa wird ihm wenigstens das Geuants ehrlcher Bilderverfüllung nicht versagen können. In den letzten Tagen sind 40 Freiwillige der Freiwilligen unter die besseren Elemente der nationalistischen Freiwilligen eingereiht. Mit den Widdobas, die unter Simon Dschona in den Tranchen der Voia Romana stehen, wollen auch die Nationalisten nichts zu schaffen haben; die Stehlen und plündern sie wohl ein übriges dazu tun und nach den ersten Schüssen davonlaufen. Die Kommandanten des internationalen Geschwaders haben mit Rücksicht auf die geringen Streitkräfte des Fürsten und auf die Unverlässlichkeit der Widdobas beschlossen, im Falle eines Angriffs zum Schutze des Konats und der Gesandtschaften 900 Mann zu landen.

Ein Hilferuf an Essad-Bascha?

Nach einer kürzlichen nicht bestätigten, etwas verunwürdigten Meldung der Wiener „N. Fr. Pr.“ aus Durazzo hätten die Minister Turtur und Wufid den Antrag nach Italien mitbekommen, mit Essad-Bascha in Unterhandlungen einzutreten, damit er zugunsten des Fürsten intercediere und ihn vor dem vollständigen Naktu bewahre. Die Minister würden sich dann nach Rom begeben, um zusammen mit Tuzhan-Bascha mit der italienischen Regierung zu konferieren.

Brent Widdobas' Verrat.

Brent Widdobas-Bascha hat seinen Truppen den Befehl gegeben, sich zu zerstreuen. Diese haben fruchtbar Gebiete in Trümmerstätten verwandelt; sie waren darauf angewiesen, von Raub zu leben, da er die Löhnung für sich behielt. Nachdem am 28. Juni sich seine Truppen in ihrer Stellung gegen die Aufständischen fast ohne Verluste behauptet hatten, war der Befehl zum Rückzug völlig unbegründet; er artele dann in eine Flucht aus. In voller Unordnung gingen die Widdobas mit den sie begleitenden Frauen und Kindern unter Mitführung von 10 000 Stück Vieh über den Jemistuk zurück, um in die Widdobas abzumarschieren. Brent ist es offenbar nie mit der Hilfe, die er dem Fürsten versprochen hatte, ernst gewesen. Es war lediglich ein Raub- und Raubzug. Sein Verhalten wird von den Albanern als „beschämender Verrat“ gebrandmarkt, amal ihn auch fremde Einflüsse und fremdes Geld zum Rückzug bewegen haben sollen. Das ihm zugeleitete Gesandnis ist von der Geschwammschaft, dem Engländer Armstrong, dem deutschen Baumeister Merlen und dem Österreicher Rafosie, unter größter Gefahr gerettet worden. Ein Bepannungspferd erkrankt im Jemist, doch wurde die Bepannung gerettet. Da auf den Wegen nach Norden nicht durchzukommen war, wurde das Gesandnis in Sinza eingeschifft und nach neunmündiger Meerfahrt in heftigem Sturm an Bord eines Holzschiffes geborgen. Die an der Expedition beteiligten Europäer trafen völlig erschöpft ein. Bei aller Anstrengung hatten sie allein von Wasser und Zwieback leben müssen, während Brent hinter der Front in bequemen Zelten es sich an nichts fehlen ließ. Die Nachricht von Brents Verrat hat in Durazzo sehr ernst gestimmt, es ist nun auf sich selbst angewiesen. Ein Angriff ist unmöglich. Brents Fahnenflucht wird auch eine Rückwirkung auf die Haltung der Widdobas in Durazzo haben.

Heer und flotte.

Um etwa noch bestehende Zweifel zu beseitigen, wird halbamtlich mitgeteilt, daß nach einer seit dem 1. April 1914 gültigen Bestimmung sämtlichen Interessierten und Gemeinen im Falle der Urlaubserteilung

Gestern noch auf stolzen Rossen.

9) Roman von Horst Bohemer.

(Fortsetzung.)

Hoffmann griff in seine Brusttasche, zählte die Summe auf und ließ auch ein paar Scheinchen mehr sehen.

„Manu? Woher auf einmal der Glanz in Ihrer Güte?“

„Das werde ich Ihnen nicht unter die Nase reiben, Herr Baumig!“

„Ja, da mußte er gute Worte geben, sonst verlor er den Würlten aus den Fingern.“

„Machen wir die Sache auf gemeinschaftliches Risiko!“

„Nein, entweder — oder!“

„Ich laß mich nicht tommandieren, also her mit den Tausendern, hier der alte Wechsel und Würlten gehört Ihnen!“

„Schön — einverstanden! — So! — Kellner, zahlen!“ — Abieu, Herr Baumig!“

Der blinzliche Hoffmann nach und murmelte vor sich hin:

„Warte nur, Jungen, die komm ich schon noch auf die Sprünge, und der Würlten ist immer zu haben!“

„Kellner!“

„Herr Baumig, Sie wünschen?“

„Sie kennen doch Herrn Hoffmann, der mit mir zusammenfaß?“

„Ja wohl, sehr gut sogar!“

„Um, wenn Sie mir das nächstmal sagen können, was er eigentlich treibt, haben Sie ein Branzigmarstück verdient!“

Baumig wußte, wie man die Kellner in dem Café zu „nehmen“ hatte, wenn man Tafsachen erfahren wollte.

in die Heimat oder nach dem Wunsche der Eltern und nächsten Angehörigen in jedem Dienstjahre eine freie Deutschland und Rückfahr auf den Eisenbahnen innerhalb Deutschlands zum Militärpreis bewilligt werden darf. Die Geldmittel dazu sind durch den Reichshauswirtschaftsminister bereitgestellt worden. Die Kosten werden, einschließlich der für die Rückreise, nach einer bereits einige Monate geltenden Bestimmung, grundsätzlich vor Antritt der Reise gezahlt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat infolge einer leichten Erkrankung die Reise nach Wien ausgesetzt.

* Kaiser Wilhelm wird am 19. August auf dem Truppenübungsplatz Ohrdrup eintreffen und von dort aus die Besuche Koburg besuchen.

* Die Arbeiten für die Aufstellung einer sorgfältigen, bis in alle Einzelheiten durchgearbeiteten Statistik über die im Jahre 1913 in Preußen stattgefundenen Landtagswahlen sind soweit vorgeschritten, daß im Herbst d. J. diese Wahlstatistik vorliegen wird. Die umfangreiche Darstellung erstreckt sich auf die vorhandenen Wähler, auf die Vergütung, Alter und Stand der Wähler, auf die Verteilung nach den einzelnen Wahlbezirken, auf die Steuerverhältnisse, auf die Wahlbezirkseinteilung usw. Die Statistik dürfte wertvolle Aufschlüsse über die Wirkungen des Dreiklassenwahlrechts ergeben.

* Die bayerische Regierung hat die Handelskammern zu gütlichen Äußerungen aufgefordert, ob nicht für die durch Prevergebnisse hervorgerufenen Wertbergehungen auf dem Gebiete des unlauteren Wettbewerbes in Bayern bestehende Zuständigkeit der Schwurgerichte bestätigt und durch die Straf-kammern der Landgerichte ersetzt werden sollte. Die Augsburger Handelskammer bejahte diese Frage unter Ausdehnung auf die gegen die Geleise zum Schutze des gewerblichen Eigentums gerichteten Vergehungen.

* Der badische Landtag ist geschlossen worden. Der Präsident des Staatsministeriums Freiherr von Dusch erklärte in einer Ansprache, daß der Landtag nach einer arbeitsreichen Tagung im Bewußtsein treuer Pflichterfüllung in die Heimat zurückkehren dürfe. Der Staatsvoranschlag zeige eine zureichende Weiterentwicklung der staatlichen Tätigkeit auf allen Gebieten des Staatslebens. Daß die kräftige Förderung wichtiger staatlicher Aufgaben bei erhöhten Anforderungen an die Steuerkräfte des Landes möglich gewesen sei, könne die großherzogliche Regierung mit besonderer Genugtuung feststellen. Die Erledigung der Denkschrift über die Verlorung des Landes mit elektrischer Energie und der Darstellung der Regierung über die Schiffbramarung des Rheins habe die vollkommene Übereinstimmung zwischen Regierung und Landständen in diesen für die wirtschaftliche Entwicklung der Heimat so bedeutungsvollen Fragen ergeben. Der Staatsminister schloß mit den Worten: „Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat mich zu beauftragen geruht, Ihnen am Schluß der Tagung seine freundlichen Grüße mit dem Wunsche zu entbieten, daß Ihre Arbeit unserer teuren Heimatlande zum Segen gereichen möge, indem ich diesen allerhöchsten Auftrag vollziehe, erkläre ich hiermit auf Befehl des Großherzogs den Landtag für geschlossen.“

* Die vorläufigen Ergebnisse der Schwaerzählung vom 2. Januar d. J. der sogenannten Zwischenzählung, liegen nun auch für Preußen vor. Gegen das Vorjahr war der Bestand um 2,45 Millionen höher, die Vermehrung betrug danach 15,85 Prozent und erstreckte sich auf alle Klassen, auch die Zahl der Buchtenere und Ferkel zeigt eine erhebliche Steigerung. Ebenso hat die Zahl der Haushaltungen mit Schmeinen um 127 651 (4,51 Prozent) zugenommen. Gegen die Viehzählungsergebnisse vom 1. Dezember 1913 ist im Gegenlatz zu Süddeutschland, wo schon wieder ein größerer Rückgang eingetreten war, in Preußen keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen.

„Wenn Sie morgen kämen, so gegen zehn Uhr abends“...

„Gut, gut! — Wo sitzt er da?“

„Hier in der Ecke!“

„Ich werde am Eingang in der Nische links auf Sie warten — um zehn!“

9.

Während in Karlsruhe in erster Linie Hindernissen geritten werden, gehört Hoppengarten dem Flachrennpfort. Dort steigen die Jockeys in erster Linie in den Sattel. Die edlen Vollblüter tragen Kämpfen sind nur ein Gewicht von 48 bis 55 Kilo auf dem Rücken und dazu ist ein Training nötig, das Offiziere und andere Herren nicht durchzuführen können. Außerdem gehört aber auch eine Meisterschaft dazu, die zum Teil sehr hohen Preise nach Hause „zu tragen“, die nur durch eine Vorbereitung von Kindheit an erlangt werden kann. Früher ritten „Serren“ und Jockeys in Deutschland oft zusammen, aber seit ungefähr dreißig Jahren ist eine reinliche Scheidung eingetreten, da es mancherlei Reibungen gab und naturgemäß die Verursachen der Serrenreitern in der „Kunst“ weit überlegen waren.

Nach heute herrscht vielfach bei den Leuten, die wenig von den Dingen verstehen, die Ansicht, daß es schwerer sei, ein Pferd gut über die Hindernisse zu steuern, wie über die flache Bahn. Ein Irrtum! Die Berechnung, die besten Pferde, je nach Temperament und Leistungsfähigkeit „auf Warten“, das heißt im Hintertreffen zu halten und dann kurz vor dem Ziele „vorzuwerfen“ und zu „führen“, muß genau ausprobiert sein, denn es gibt Vollblüter, die nicht die Tete nehmen wollen und wieder andere, die sofort verlagen, wenn ein anderes Pferd ihnen an die „Gurten kommt“, das heißt neben ihnen im Rennen

Vallanstaaten.

* Nach kurzem Kampfe mit den Rebellen hat sich der Prinz von Brenk Widdobas, auf dessen Befehl zum Entlatz Durazzo in Sofresien Durazzo, die Hoffnungen gesetzt wurden, nach Jemist zurückgezogen. Auch von dort ist er fast kampflös geflüchtet und sich nach Alessio zurückgezogen. Damit ist die Eroberung des Fürsten unhaltbar geworden.

* Die mannigfachen Nachrichten von einer Vereinigung Serbiens und Montenegro mit der serbischen Regierung erklärt, daß sie amtlich noch nicht in der Lage sei, sich zu diesen vielbesprochenen Plänen zu äußern.

Amerika.

* Nach einer Besprechung mit Staatssekretär Bryan bezeichnete Präsident Wilson die Lage in Mexiko als zu günstig, wie sie es den Umständen nach sein könne. Er hoffe trotz aller gegenwärtigen Meinungen immer noch, daß die Vermittlung zum Frieden kommen werde und glaube, daß schon viel Gutes zu erwarten sei, daß das gute Einvernehmen zwischen den Ver. Staaten und dem lateinischen Amerika sich festigt habe.

Der neue „Nauticus“.

Aber die interessantesten Einzelheiten aus dem neuen, soeben erschienenen 16. Bande des „Nauticus“ wird aus Marinekreisen geschrieben: Das gesetzlich angeordnete Material des neuen „Nauticus“ ermöglicht einen eingehenden Vergleich der beiden der acht größten Seemächte. Legt man den Vergleich dem 15. Mai 1914 zugrunde, so gelangt man zu folgenden Ergebnissen: Welche Schiffskategorie man auch der Betrachtung unterwirft, sie ist numerisch am stärksten immer in der englischen Flotte vertreten. Beginnen wir mit den Linien Schiffen, so hat England deren 60 fertig, denen weitere 16 im Bau befindlich folgen werden. Die gesamte Wasserverdrängung der englischen Linien Schiffsklasse beläuft sich nach dem „Nauticus“ auf 1 482 820 Tonnen. Obwohl Deutschland an zweiter Stelle folgt, ergibt sich doch ein nicht unbedeutender Abstand vom englischen Status.

Die Zahl der fertigen deutschen Linien Schiffe beträgt 35; ohne die 7 im Bau befindlichen gerechnet, das Displacement ist dementsprechend auch viel geringer, es beträgt 737 770 Tonnen, wird somit von den Ver. Staaten überboten, deren 35 fertige und 8 im Bau begriffene Linien Schiffe eine Gesamtmasseverdrängung von 762 890 Tonnen ergeben. In diesen drei Staaten haben wir also die führenden Seemächte zu erblicken. Es folgen, der Stärke nach geordnet, Frankreich, Japan, Australien, Italien und Österreich-Ungarn. Frankreich besitzt 24 fertige, 12 im Bau befindliche Linien Schiffe, Japan 16 bezw. 4, Australien 12 bezw. 8, Italien 17 bezw. 6, Österreich-Ungarn 15 bezw. 5. Sehr interessant ist die vergleichende Übersicht des „Nauticus“ mit Bezug auf den Besitzstand der Seemächte an Großkampfschiffen. Auch hier wieder steht England selbstverständlich an der Spitze. Seine 29 fertigen und 17 im Bau befindlichen Dreadnoughts sichern ihm noch auf lange Zeit hinaus einen absoluten Vorsprung. Deutschland verfügt zurzeit über 17 Großkampfschiffe, die noch um weitere 10 vermehrt werden. Der Besitzstand der anderen Staaten ist der Reihenfolge nach der folgende: Amerika und Frankreich besitzen je 10.

Doch während die Zahl der noch zu erbauenden Dreadnoughts in Frankreich zwölf beträgt, begnügt sich Amerika nur mit der Hälfte. Japan ist hier von sechs Großkampfschiffen und will diese Schiffsklasse noch um weitere sechs steigern. Der russische Besitz an modernen Großkampfschiffen ist vorläufig mehr illusorisch als faktisch. Fertig hat das Kaiserreich überhaupt noch keinen Dreadnought, dagegen liegen zwölf solcher Viesen auf russischen Werften auf dem Gestreck. Italien mit vier bezw. sechs und Österreich-Ungarn mit drei bezw. fünf beschließen den Reigen. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß, wenn einmal die Flottenbauprogramme ihre Erledigung gefunden

„liegt“. Daher sagt man auch, das eine „kämpft sich treu nach Hause“, das andere „steht den Kampf auf“.

Unter den Jockeys gibt es eine große Zahl, die Revennummen erhalten, jährlich bis zu fünfzig, bis hunderttausend Mark. Solche Honorare können sich natürlich nur Ställe leisten, die über ein großes und vorzügliches Pferdmaterial verfügen! Aber bei den hohen Preisen, mit denen die Flachrennen zum Teil ausgelastet sind, verlohnt es sich, für die „Moutine“ ein hohes Geld anzulegen.

Und weil an diesem Donnerstag ein Preis von 40 000 Mark zum Austrage kam, war die Hoppengartener Rennbahn überfüllt. Da es sehr zweifelhaft war, welches Pferd siegen würde, redete man von einem „offenen Rennen“. Es gab keinen „Favoriten“, nicht eines wurde bevorzugt, sondern drei, vier in dem selben Pferde starken Felde der „Union“, die ein Vorengamen für das in Hamburg ein paar Wochen später zu laufende „Derby“, der großen Buchtreue der Dreijährigen war. Die Wetter hatten ihre Wirkung. Soviel war schon sicher, als der Starter, die rote Fahne sendend, das Feld entließ, der Sieger würde seinen Anhängern gewiß mindestens vierzigtausend Geld am Totalfaktor auszahlen lassen.

Die Damen Hohlstoone waren auch anwesend, in ihrer Begleitung befand sich der Baron Ringstorff. Sie hatten ihn gebeten, auf ein bestimmtes Pferd hundert Mark Sieg zu setzen. Er hatte den blauen Schein genommen und sich entfernt. Als das Rennen begonnen hatte, war er noch nicht wieder zu ihnen zurückgekehrt. Nun, das war kein Wunder bei dem Menschenengedränge.

Er ließ am Sattelplatz Würlten über den Boden und dem blieb nichts anderes übrig, als mit dem Tageslieb ein paar Worte zu wechseln. „Wohin so eilt?“

haben, der Dreieckband gegenüber dem Dreieckband, dementsprechend was die Großkampfschiffe anlangt, als der nennlich Stärkere austritt. 80 Dreadnoughts des Dreieckbandes werden, sofern erst die Bauprogramme durchgeleitet sind, 46 Großkampfschiffe des Dreieckbandes gegenüberleben.

Luftschiffahrt.

Der deutsche Flieger Max Schüller und sein Flugzeug Ingenieur Seefast sind von Berlin über Budapest nach Belgrad bis nach Egri Palanka an der serbisch-ungarischen Grenze geflogen; dort mußten sie wegen Benzinmangels bei heftigem Sturm niedergehen.

Die Gründung einer atademischen Flugschule wird in Karlsruhe geplant; die atademische Behörde hat bereits ihre Genehmigung dazu erteilt. Voraussetzungen sind die persönliche Leitung des Fliegers Engelhorn, die theoretische praktische Leitung von der Karlsruhe'iger Technischen Hochschule übertragen werden. Professor Sieckling wird auch Vorlesungen über Luftschiffahrt und Flugtechnik halten.

Anpolitischer Tagesbericht.

Kaiserslautern. Der Kraitwagen des 70jährigen Herzogs Alexander von Oldenburg überannte auf der Strecke Lohrsefeld—Sombach drei Kilometerleine und stürzte vier Meter die Böschung hinab. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Der Herzog erlitt einen Rippenbruch und einen Nervenschlag. Sein Kammerdiener trug einen Beckenbruch und eine Kopfverletzung davon. Der Adjutant Mittelmeier' Madamir v. Slobin und eine Fliegerin wurden leichter verletzt. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Wais. Während beim Fort Marienborn ein Militär-Fußballspiel stattfand, ereignete sich eine Explosion, die zwei Soldaten das Leben kostete. Zwei weitere wurden schwer verletzt. Die Verunglückten gehören dem nassauischen Infanterieregiment Nr. 84 und dem hessischen Infanterieregiment Nr. 117 „Großherzogin“ an. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Tortmund. Der Händler Ulrich glaubte Ursache zur Eifersucht bei seiner Frau, einer Witwe, zu haben. Er zerstückte in deren Wohnung alles Hausgerät und mußte schließlich von Hausbewohnern mit Gewalt entfernt werden. Nachts in der nächsten Stunde kehrte er aber zurück und ging mit geuldetem Messer gegen seine Frau und ihre vierzehnjährige Tochter vor. Der Schwiegerjohn des Hauswirts erzielte einen tödlichen Messerstich durch die Lunge. Ulrich verletzte dann noch seine Frau und die Hauswirtsfrau sehr erheblich, so daß beide Frauen ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Täter wurde endlich überwältigt und dingfest gemacht.

Tortmund. Hier selbst gibt gegenwärtig ein Virus seine Vorzuehungen. Als Hauptanziehungspunkt dient ihm eine Truppe echter Stoungindianer. Diese betrogen sich in einem Lokal so ungebührlich, daß der Wirt sie aufforderte, sein Lokal zu verlassen. Die Indianer fielen über ihn her und mißhandelten ihn. Am griffen auch die übrigen Gäste in den Streit ein, und es entspann sich ein wildes Handgemenge. Schließlich wurde die Polizei benachrichtigt. Ein Schutzmann wurde im Laufe des Kampfes sehr schwer verletzt und blieb mehrere Stunden bewußlos. Auch ein anderer Schutzmann erlitt erhebliche Verletzungen.

Leipzig. Über die Frage, wie sich der Reisende während der Reisezeit auf den Bahnhöfen zu benehmen hat, hat jetzt das Reichsgericht eine wichtige Entscheidung getroffen. Der höchste Gerichtshof entschied in dem seiner Beurteilung unterliegenden Falle, daß der Fahrgast auf dem Bahnhof ohne weiteres berechtigt sei, das Vertrauen zu haben, daß der Bahnsteig sich in ordnungsmäßigem Zustand befindet und keine gefährlichen Stellen enthält. Wenn auch zu erwarten ist, daß der Fahrgast sich beim Passieren des Bahnsteigs mit der nötigen Vorsicht bewegt und auf Hindernisse der verschiedensten Art, die bei einem lebhaften Verkehr auf dem Bahnhof sich leicht in den Weg stellen können, besonders zu achten

haben, sei von einem eigenen Verschulden des Reisenden in der Regel nur dann die Rede, wenn er leicht erkennbare, ohne weiteres in die Augen fallende Hindernisse überfahre. In dem zur Rede stehenden Falle war eine geringfügige, durch einen Lichtschacht verursachte Unebenheit im Bahnsteig der Grund für den Unfall. Das Reichsgericht war der Meinung, daß der Kläger, der bei eiligem Gange höchstens nur einen oberflächlichen Blick auf den Lichtschacht werfen könnte, die gefährliche Stelle nicht hätte entdecken können oder müssen, obwohl der Bahnsteig ausreichend beleuchtet und der Lichtschacht den Blick des Klägers durch vorstehende Personen nicht entzogen war. Es könne ihm aus dem Verleiten der Anlage kein Vorwurf gemacht werden, denn die Eisenvergitterungen über den Lichtschächten sollten ja gerade ein gefahrloses Überdrehen ermöglichen. Der Kläger konnte aber nicht wissen

mußten verloren hatte, bevor es den Beamten gelang, den Willenden zu überwältigen und in die Zwangsstraße zu stecken.

Paris. Das hiesige Justizvollzugsgericht verurteilte den Rigaro wegen Verdröpfung der Anklage gegen Frau Gallaux zu 600 Franc Geldstrafe.

Haag. Königin Wilhelmine von Holland wurde anlässlich der Feier des dreihundertjährigen Bestehens der Universität Groningen zum Ehrendoktor der holländischen Sprache promoviert.

London. Eine außergewöhnliche Eigewelle ist über England heraufgezogen, wie sie seit Jahren die englischen Inseln nicht heimgesucht hat. Man konstatierte 32 Grad im Schatten und 55 Grad in der Sonne. Die Gefährte stehen fast völlig still. Die City ist wie ausgefloben. Drei Personen starben am Hitzschlag.

Zu den Kämpfen in Albanien.

Die bedrohte südalbanische Stadt Balona.

Die Lage für den Fürsten Wilhelm von Albanien) Bildung einer Armee für den bedrängten Fürsten in Er wird immer verzweifelter, so daß man jetzt ernsthaft die wägung acht. Österreich und Italien scheinen entschlossen zu sein, eine Armee auszubilden lassen zu wollen. Ebenso gefährlich wie in Durazzo ist die Lage in Balona, wohin die österreichisch-ungarische Regierung in Einvernehmen mit den übrigen Großmächten ein Kriegsschiff zum Schutz von Leben und Eigentum der in Balona befindlichen fremden Staatsangehörigen entsandt hat. Der vor Durazzo liegende Torpedozerstörer „Zuni“ hat bereits Befehl erhalten, nach Balona zu dampfen. Hier befindet sich bereits der russische Kreuzer „Teret“. Über Balona wurde das Standrecht verhängt.



und daran denken, daß sich an der ihm zugewandten Seite des Lichtschachtes ein Zwischenraum zwischen Gitter und Lichte befindet, in den er mit der Fußspitze hineingeraten könnte, oder daß eine hervorragende Kante des Winteleitens ihm ein Hindernis bereiten könnte.

Stuttgart. In Birkenhof bei Birkach kam es zwischen polnischen Studierende und Studenten einer deutschen Korporation der königl. Landwirtschaftlichen Hochschule Sohenheim (Württemberg, Weidartreis) zu Streitigkeiten, in deren Verlauf 15 polnische Studenten sieben deutsche tödlich angriffen. Einer der deutschen Studenten wurde schwer verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Breitsch. In dem Gasbadesofen einer hiesigen Firma brach ein Feuer aus, das in den bedeutenden Vorräten an Äpfeln, Teesäffern usw. reiche Nahrung fand, so daß die Fabrik ein Raub der Flammen wurde. Beim Eindringen in die Fabrikräume fand man den Besitzer Josef Keller auf der Treppe liegend erstickt vor.

Paris. Der vor einiger Zeit wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Arbeiter Louis in Veraille ist zur Überführung nach einer Strafkolonie beantragt worden. Als ihm dieser Besuch mitgeteilt wurde, bekam er einen Tobsuchtsanfall; er packte den Staatsanwalt am Hals und würgte ihn so, daß er das Ve-

eine große Anzahl von Passanten brach auf der Straße bewußlos zusammen.

Petersburg. Während Tausende von Petersburgern Arbeitern in dem Lokal ihres Bildungsvereins Versammlung abhielten, nahm die Polizei 100 Arbeiter fest und beschlagnahmte eine Menge Dokumente. Daran sich schließende Massenhauszungen ergaben neue Verhaftungen. Insgesamt wurden 124 Arbeiter arestiert. 33 davon wurden unter starker Bedrohung in das Staatspolizeigefängnis geschafft.

Lustige Ecke.

Vorschlag zur Güte. Buchhändler (zum Dichter, der sein großes historisches Schauspiel als Manuskript verkauft): „Es fehlen hunderte Gramm an fünf Pfund...“ schreiben Sie mir halt noch einen kleinen Einleger dazu!“

Höchste Eitelkeit. „So was von Eitelkeit, wie bei unfrei neuen Köchin hab' ich noch nie gesehen! Neulich rutschte sie auf dem frisch gemischten Partettboden aus — und wo fällt sie hin, diese eitle Person? Witten in den großen Spiegelschrank hinein!“

Tristiger Grund. A.: „Aber Mensch, wie kommst du dazu, dir ein so elegantes möbliertes Zimmer zu mieten!“ — B.: „Das mußte ich meinem guten Vater gegenüber; ich habe dir doch erzählt, daß er mir kürzlich mehrere hundert Mark zur Anschaffung von Möbeln geschickt hat!“

den Damen zurück. „Nicht auffindbar! Vielleicht ist ihm schlecht geworden, die Säge...“

Während ihn Julia so tomisch von der Seite ansah, sagte die ziemlich korpulente Frau Kohlstone:

„Er wird schon heute abend bei uns erscheinen! Aborigens, Herr von Württen, wollen Sie nachher mit uns nach Hause fahren? Wir sind im Automobil gekommen!“

„Meine gnädigste Frau, vielen Dank, von Herzen gern!“

10.

Gegen Abend kam Pillow mit einem Zettel in den Läden gestürzt.

„Meister, schön dumm waren wir, daß wir nicht rausgefahren sind! Nehmen Sie mal den Zettel vor, auf dem wir aufgehoben, wie wir sehen wollten!“ — Erstes Rennen, drittes, viertes und sechstes hätten wir gewonnen! „Irre!“ einundfünfzig für zehn, denken Sie bloß! Also lassen Sie mich mal rechnen, — hundertdreißig Mark hätten wir mit nach Hause geschleppt!“

Auf Manes' Stirn zuckten die Nerven, er zog die Unterlippe zwischen die Zähne und schweig eine ganze Zeit, während der Geselle Luft schlüßte auführte und ohne Unterbrechung redete.

„Und was haben wir nun? Nur den Staatspreis dritter Klasse gerettet, für 10 Mark dreizehn, und da geht auch noch eine Mark Gebühren beim Buchmacher ab, also ganze zwei Mark plus fünf uns geblieben! Ja, wozu lüderst man eigentlich den ganzen Tag die Sportzettelungen? Ne, Meister, das dürfen Sie mir nicht übel nehmen, ich sehe mich nach einer anderen Stelle um; wenn man verdienen kann und man tut's nicht, ist man ein Esel!“

(Fortsetzung folgt.)

„Sehen!“
„So — und welchen Schinder?“
„Irre!“
„Ah!“

Württen wogte den Kopf hin und her.
„Haben Sie zu dem kein Vertrauen?“

„Was heißt schon Vertrauen, Bingsdorff? Der Esel ist dieses Jahr im Beck, ein Wunder wäre es, er landete das Rennen! Ausgleichende Gerechtigkeit. Oder um mit Gemeinplätzen zu reden: Unser Herrgott hat schon dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen!“

„Ja, auf welchen Gaul schwören Sie denn?“
„Auf gar keinen!“

„Manu, einen Goldsuchs haben Sie doch allemal anlegen lassen!“

„Und wenn ich's hätte, bände ich's Ihnen sicherlich nicht auf die Nase, zu welchem Schinder ich Vertrauen habe!“

Da machte sich Bingsdorff aus dem Staube und brüllte sich am Totalitor herum, um zu hören, was die Leute von „Irre!“ hielten.

Das Rennen war gelaufen worden, „Irre!“ hatte geiegt und einundfünfzig für zehn wurde auf ihn ausbeahlt.

Württen schlenderte vor den Tribünen nach diesem Rennen herum, begrüßte hier und da ein paar Bekannte und traf auch mit den Damen Kohlstone zusammen.

„Haben Sie nicht den Baron Bingsdorff gesehen?“
„Julia.“

„Janooh!, vor dem Rennen hab ich ein paar Worte mit ihm gesprochen!“

„Wir haben ihm hundert Mark zum Sehen auf „Irre!“ gegeben“ ihn aber noch nicht wieder gekostet!“

„Nun, er wird schon kommen. Aber ich gratuliere, da haben Sie ja eine Menge Geld gewonnen!“
Julia Kohlstone lachte.

„Ach Gott — na ja! Jedenfalls haben wir uns gefreut, daß wir das richtige Pferd gesetzt haben!“

„Ist es ihr wirklich so einerlei, dachte Württen, dann müssen die Damen über große Mittel verfügen, aber wahrlich nicht zu sie nur so.“

Und da ihm dieser Herr Hoffmann, den er vorher auch auf der Bahn gesehen und ganz fähig, nur so im Vorbeigehen, den Tat gegeben, auf „Irre!“ zu setzen, gestern einen Tausender gegeben, so eilte es ihm augenblicklich nicht, Julia auf Tod und Leben den Soj zu machen. Fünftzig Mark hatte er ja auch auf den Schinder durch einen Trainer für sich anlegen lassen. Spieler pflegen so sagen: Gepumptes Geld bringt Glück! Aber für heute wollte er das Schicksal doch nicht weiter herausfordern, drüben in Karlsruhe stieg er selbst in den Sattel, an jedem Rennstag, gewöhnlich ein paar Mal, dort wollte er „operieren“, weil er die Chancen in den Rennen, die er selbst mit bestritt, am besten abwägen konnte.

Württen blieb bei den Damen stehen, als sich aber Bingsdorff nach dem nächsten Rennen noch immer nicht sehen ließ, ging er ihn suchen. Nirgend was er zu finden.

Ein Mädchen legte sich um seinen Mund. Wahrscheinlich hatte der Gentleman kein Zutrauen zu „Irre!“ gehabt und lieber den blauen Lappen in der Tasche behalten, fünfshundertzehn Mark würde der Baron schwerlich bei sich tragen, und wär's der Fall, nicht gern rausrücken. Auch gut! Einen Konkurrenten war er da sicherlich bei der schönen Julia los, Storglow schien ihm nicht ernstlich ins Gehege kommen zu wollen, der Himmel klärte sich auf über Konstantin Württen's Sorgenbeladenem Saupse.

Mit einem bedauernden Wajselzucken kehrte er zu

Neue
Matjesheringe
Stück 8 Pfg.
empfiehlt
G. W. Salzmann.

Grüne Erbsen
zu verkaufen, Pfund 18 Pfg.
Burgth.

Schöne
Neue Zwiebeln
Richard Mohr.

Fahmentuch
schwarz, weiss, rot
aus einem Stück gewebt empfiehlt billigst
M. Müller.

Schöne kräftige
Saugferkel
welche recht gut fressen, hat billig ab-
zugeben
Elbersdorf **Heinr. Behr.**

Sehr schöne
Ferkel
5 Wochen alt, hat zu verkaufen
Halbersdorf **Kettler.**

Persil
zum
Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Suche sofort Beschäftigung als
Buchhalter, Korrespondent
oder ähnlichen Posten. Angebote er-
bitte unt. **F. W. 100** an die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Lackier-Mädchen
sofort bei gutem Lohn gesucht.
R. Spangenthal & Co.
Reitschneefabrik.

Dank.

Zehn Jahre lang litt ich an Nerven-
schwäche, war immer matt und müde,
aufgeregt, hatte Schmerzen in der Herz-
gegend, Atemnot, Schwindelanfälle,
Zucken in den Gliedern, häufig Ohren-
laufen, Verdauungsschwäche, Schmerzen
in Hüften und Beinen, Mißstimmung
usw. Da ich hier keine Hilfe finden
konnte, wandte ich mich an Herrn A.
Pfister in Dresden, Ostraallee 2
und durch dessen einfache schriftliche
Anordnungen sind die krankhaften Er-
scheinungen alle beseitigt, wofür ich
meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.

Frau Wertmeister
Peter Schreiber, Irlich
bei Neuwied,
Rheinstraße 28.

Coffeinfreier
Kaffee Hag
empfiehlt
G. W. Salzmann.



Grosse Auswahl in:
Paddingpulver, Gelatine,
Himbeer- u. Kirschen-Saft,
Alkoholfreie Getränke,
Schokolade zum Kochen und
Rohnessen, Kakao, Tee,
Salatöl, Weinessig, Zitronensaft
empfiehlt
Jerome Mons, Kgl. Hof-
Lieferant
Cassel, unt. Carlstr. 14

Niederlage
d. rühmlichst bekannten
Albuchhorster Marksprudel.
Mordorfer Heilwasser.

Atelier Chassalla
Inh. Roemer & Cie.

CASSEL
15 Bahnhofstrasse 15
liefert Ihnen zu billigsten Preisen bei vorteilhaftester Auf-
fassung besonders schöne Photographien.
Kinder- u. Familienbilder, Brautbilder u. Hochzeitsgruppen
auch ausserhalb bei Bestellung,
ebenso Aufnahmen von Maschinen und Gebäuden.
Broschen-Anhänger mit Photographie in grosser Auswahl.
Den ganzen Sonntag geöffnet.



Alleinige Niederlage für Spangenberg u. Umgegend
bei **G. W. Salzmann,** Spangenberg.

Hessischer Bankverein A. G.
Abteilung Melsungen.

Am Markt Nr. 69. Telefon Nr. 25
Aktienkapital M. 8.000.000.— Reserven M. 1.150.000.—
An- und Verkauf von Casseler Landeskredit-Oblig. aller Serien
sowie anderer Wertpapiere.

Annahme von Spargeldern zur Verzinsung.
Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

DEUTZ
PATENT-NAPHTALIN-
MOTOREN
Neuestes Modell

arbeiten unübertroffen
billig bei mässigen An-
schaffungskosten



Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz
Zweigniederlassung Frankfurt a. M., Taunusstr. 47

Sardellen
empfiehlt
G. W. Salzmann.

Das unbefugte Betreten
der Winternot ohne meine persö-
nliche Erlaubnis ist verboten und wird
jeder Zuwiderhandelnde ohne Ansehen
der Person zur Anzeige gebracht.
Frl. von Marshall.

Dezimalwage.
Grosse, schwere Dezimalwage
15 Ztr. Tragkraft.

Bei der jegigen Neu-Nichtung für tabel-
los erklärt, wegen Platzmangel für
nur 30 Mk. zu verkaufen.

M. J. Spangenthal Ww.

Wer verkauft sein Haus,
gleich, welcher Art, auch mit Gehöft,
Baustelle, od. Landwirtschaft, in **Span-
genberg** oder Umgebung?Adr. sofort
erb. an **C. Prüss, Hildesheim, postlag.**

Vin millens mein
Zwei Familien-Wohnhaus
mit freistehend massiv gebauter **Scheune,**
Stallungen, Backofen mit 2,85 □ m
Hofraum sowie Obst- u. Gemüsegarten
und 27 ar gut ausgestelltes Ackerland
an breiten Berge aus besonderen Grün-
den zu verkaufen.

Dierzu ist erster Termin auf Sonn-
abend 4. Juli, zweiter und letzter Ter-
min auf Sonnabend, 11. Juli, jedes-
mal abends 8 Uhr in der Bergischen
Gastwirtschaft in Bergheim anberaumt.
Bergheim. Maria Stöhr.

Bergheim.

Sonntag, den 5. Juli, von nachmit-
tags 3 Uhr ab

Öffentliche

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
Gastwirt **E. Berge.**

Krieger-  **Spangen-**
Verein **berg.**

Heute Sonnabend, 4. Juli, abends 9 Uhr
Monatsversammlung.

Tagesordnung.
Fahnenweihe des Herlesfelder Krieger-
vereins betreffend.
Verschiedenes. Der Vorstand.

Gesangverein „Liedertafel“
Nächsten Montag, abends 9 Uhr
Gesangstunde.

Die Übungsstunden fallen während
der Ferienzeit nicht aus. Der Dirigent,
Herr Lehrer Niemer, wird jeden Mon-
tag anwesend sein. Der Vorstand.

Ziegenzucht-Verein
Spangenberg

Die noch in den Händen der Mit-
glieder befindlichen Stallbücher sowie
die Beiträge pro April/Juni d. J.
müssen umgehend an Rechnungsführer
Herrn Pasche abgeführt werden.
Der Vorstand
Horn.

Karlsbader
Kaffee-Gewürz
empfiehlt
G. W. Salzmann.